

Ein Reisetagebuch

KANUTOUR

2021

ABENTEUER DURCH UND DURCH

MAXIMILIAN SCHENKLUHN

Ein Reisetagebuch

KANUTOUR

2021

**ABENTEUER
DURCH UND
DURCH**

MAXIMILIAN SCHENKLUHN

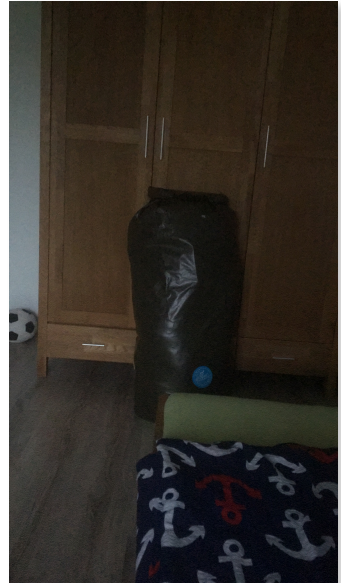
ÜBER DIE GRUPPE



14 Schüler. Zwei Kranke im Vorfeld. Das sollte die Mannschaft sein, mit der wir in dieses Abenteuer starten. Wie sehr wir uns am Ende noch brauchen würden, war da noch nicht klar und auch das wir nur noch in dezimierter Zahl wiederkommen würden, stand noch in den Sternen. Jedoch war an all das zu diesem Zeitpunkt noch nicht zu denken.

PROLOG

Abschlussfahrten sind selten und in unserer Zeit erst recht. Trotz all der Ungewissheit und der Spontanität geht es morgen wohl los. Gerade sitze ich auf meinem Bett, vor mir ein Haufen voller eingeschweißter Klamotten, meinem Schlafsack, meiner Isomatte und allem, was man fürs Campen gebrauchen kann. Ein paar letzte Absprachen mit Jannis und dann sollte alles fertig sein. Obwohl ich jetzt zum vierten Mal Kanu fahren werde, bin ich dann doch ziemlich aufgeregt, immerhin ist es eine Weile her, seit ich zum letzten Mal im Kanu saß. Wenn man dann noch auf den Wetterbericht schaut, dann trübt das die Stimmung ein wenig. Aber davon lasse ich mich noch nicht unterkriegen.



TAG 1

ANREISE UND AUFBRUCH ZUM ZOTZENSEE

12KM



30.08.2021 - Zeltplatz am Zotzensee

Ahoi liebes Tagebuch,

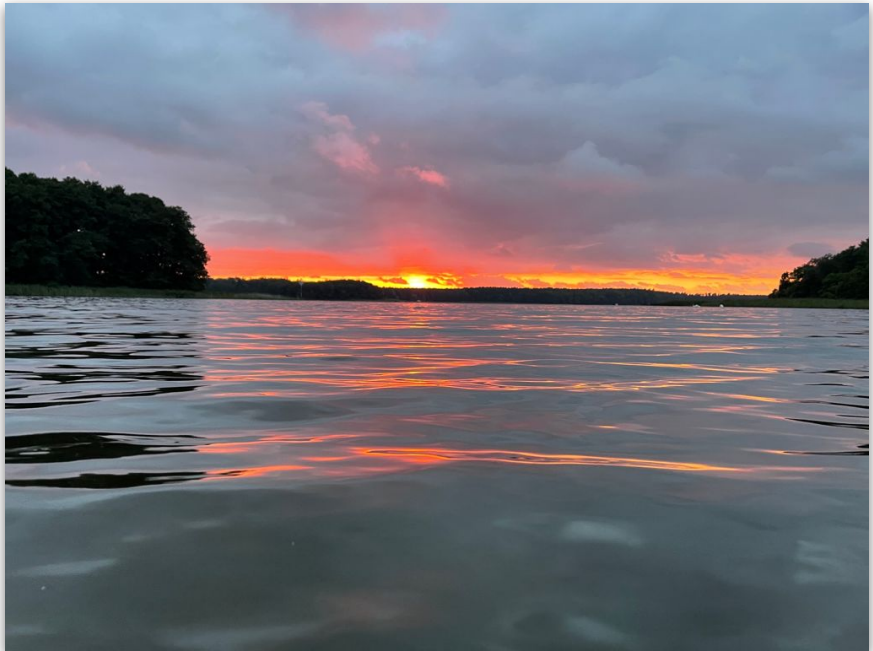
mein Montag begann um 7:00 Uhr in der Früh, um dann zu frühstücken und dann noch einmal alles durchzugehen. Dank meiner guten Vorbereitung hatte ich zum Glück keinen Stress mehr, was bei der übrig gebliebenen Zeit auch sehr glücklich war. Gegen 8:20 Uhr brachte mein Vater meinen Bruder und mich zum Bahnhof Güstrow, um mich dort zu testen und dann in Richtung Gleis zu begeben. Die Stimmung war mäßig, denn obwohl die meisten Lust aufs Kanufahren hatten, kannten wir natürlich auch alle die Wetterberichte. Die Zugfahrt und auch die Abholung vom Bahnhof Neustrelitz verliefen reibungslos. Angekommen am Gelände von der Firma "Paddel Paul" regnete es aus Eimern. Das gestaltete die Einweisung als ziemlich nass und kuschelig unter einem kleinen Vordach. Jedoch stieg die Vorfreude und nach der Einweisung und nach dem Verpacken des Gepäcks

in die Kanus ging es auch schon los. Ich teilte mir ein Kanu mit Jannis, er übernahm die Rolle des Steuermanns und ich die des Koordinators. Diese Kombination harmonierte von Anfang an, da Jannis von sich aus ein sehr guter Steuermann war und bei meinen Anweisungen sofort reagierte. So fuhren wir drauf los und ich merkte schnell, dass mein Körper lange



nicht mehr einer Beanspruchung wie das Paddeln ausgesetzt war. Dennoch ging es nach einer halben Stunde deutlich besser, die Gelenke spielten sich ein, die Abläufe wurden verfeinert und der Spaß nahm mit guter Musik immer mehr zu. Die Strecke und der Wind spielten uns in die Karten, wir hatten bis zum Ende der Tour ausschließlich Rückenwind. Allerdings brachte dieser auch jede Menge Schauer. In Mirow gab es dann eine Pause, die sich als sehr nötig herausgestellt hat, denn der Regen setzte uns doch mehr zu als gedacht. Da half nur noch ein Fischbrötchen. Nach einer halbstündigen

Pause und einem Schauer nach dem anderen ging es dann noch eine Stunde in Richtung Süden zum Campingplatz am Zotensee. Dort angekommen suchten wir den perfekten Platz für unsere Zelte und bereiteten das Abendbrot zu. Es gab Nudeln mit Tomatensoße und einen wundervollen Sonnenuntergang. Danach ging es nur noch fix unter die Dusche und dann in den Schlafsack, denn dieser Tag schlauchte mich dann doch sehr. Jedoch schlief ich mit einem guten Gefühl ein, da das Wetter am nächsten Tag deutlich besser sein sollte.



TAG 2

VOM ZOTZENSEE NACH WUSTROW

17KM



31.08.2021 - Zeltplatz Wustrow

Ahoi liebes Tagebuch,

nach einer sehr kalten Nacht und wenig erholsamem Schlaf ging es heute um 8 Uhr morgens raus aus den Federn und ran an die Arbeit. Leider erwartete uns die erste Hiobsbotschaft. Uns verließ der erste eifrige Paddler, nachdem wir gestern noch in der Hoffnung waren, dass es nur die Erschöpfung war, die uns allen aufs Gemüt geschlagen hat. So löste sich das erste Drei-Mann-Kanu auf. Danach gab es Frühstück und wir bauten das Lager ab. Vor uns lag eine harte Tour mit 17 km Länge. So eine Strecke bin ich noch nie am Stück gefahren, daher war auch ich sehr neugierig, wie wir das als Gruppe wegstecken würden. Und zu diesem Zeitpunkt wusste ich noch nicht, wie sehr der Tag die Gruppe fordern sollte.

Um circa 11:30 Uhr ging es für uns auf den See in Richtung Fleeth, unserer ersten Station auf dieser Reise. Dort angekommen mussten wir die Kanus umtragen und machten die erste Pause. Bis dorthin verlief die Fahrt problemlos, doch

dann die nächste schlechte Nachricht. Ein weiterer Paddler musste aufgrund von Krankheit die Tour vorzeitig verlassen. Die Folge war die weitere Auflösung eines Dreier-Kanus und der daraus resultierende Schwächung der Gruppe. Ab da wurde die Fahrt dann anstrengender, denn neben dem aufkommendem Gegenwind und den schwindenden Kräften bekamen Jannis und ich noch eine extra Herausforderung. Nachdem ein Schwan Emma und Feli aus dem Konzept brachte und diese daraufhin ein wenig die Kräfte verloren haben, zogen Jannis und ich die beiden Mädels rückwärts aus dem Kanal vorbei an den Schwänen. Danach spannten wir sie hinten an unser Kanu und zogen sie mitsamt Gepäck über den Rätzsee. Ich glaube, ich habe lange nicht mehr etwas so Anstrengendes gemacht wie heute. Nach 5 1/2 km war dann Schluss. Sowohl Jannis als auch ich waren ziemlich geschafft und so mussten wir die beiden dann doch loslassen und uns eine Pause nehmen. Nach weiteren vier Kilometern waren wir dann schon in Wustrow, wo es dann nur noch ans Auspacken und Kochen ging. Es gab Chili, was angesichts der langen Strecke genau das Richtige war. Man merkte wirklich sehr, wie stark uns der Tag in den Knochen saß. Spätestens als sich Emma und Feli am Abend abholen ließen, war es jedem klar, dass dieser Tag eine echte Herausforderung für uns alle war und wir diese erfolgreich gemeistert haben.



TAG 3

VON WUSTROW NACH WESENBERG

9KM



01.09.2021 - Suckow

Ahoi liebes Tagebuch,

schreiben tue ich wieder von zu Hause, leider. Es zieht sich wirklich durch diese Abschlussfahrt, eine böse Nachricht gibt es immer. So auch heute, beziehungsweise gestern. Ein Bahnstreik! Während unserer Klassenfahrt. Das hat wirklich was von einem Hauptgewinn bei einer Nietentombola. Notgedrungen hieß es dann umplanen und gestern Abend, nachdem ich meinen Eintrag schon geschrieben hatte, beschlossen wir dann, unsere Abreise vorzuverlegen. Aber fangen wir doch erst mal von vorne an, also um 8 Uhr morgens. Wie auch schon gestern, hieß es aufstehen, abbauen und frühstücken, mit dem kleinen, aber feinen Unterschied, dass wir Besuch hatten. Eine Katze kam vorbei und ergatterte dann doch endlich etwas Katzenfutter (keine Ahnung, wo das nun wieder herkam). Nachdem sowohl wir als auch die Katze gut genährt die letzten Sachen packten und Moritz, Jannis und ich, wie auch gestern, den Abwasch machen mussten, brachen wir auf. Also fast, denn vorher

mussten wir noch unser Gepäck und die Kanus über die Hauptstraße tragen, um auf den nächsten See zu kommen. Nachdem dieser Kraftakt bewältigt war, ging es dann in den letzten Abschnitt dieser Abschlussfahrt. Ein bisschen wehmütig wurde man da schon, als man über den See paddelte und realisierte, dass die Paddelschläge, die man gerade ausführte, dich mehr und mehr Richtung Ende trugen. Allerdings sollte das eigentliche Highlight noch kommen, oder besser gesagt, wir mussten es erst mal suchen. Die Schwanhavel, ein 3,5 km langer Kanal, maximal fünf Meter breit und extrem flach. Teilweise war dieser Kanal so flach, dass Jannis und ich mit dem Kanu auf dem Boden aufsetzten. Aber um in die Schwanhavel zu kommen, musste man den Eingang auch finden. Auch ein



weiterer Wasserwanderer vor uns ließ sich durch die verdächtig stehenden Schilfhalme auf dem See verwirren und fuhr geradewegs mit uns am Eingang vorbei. Manchmal braucht es eben seine Zeit. Dafür war dann aber die Fahrt durch diesen Seitenabschnitt der Havel ein echtes Erlebnis. Natur, wo man nur hinschaut, von moosbewachsenen Bäumen am Ufer bis zu querliegenden Stämmen über den Kanal - da ließen Jannis und ich uns es natürlich nicht nehmen und kletterten fix über einen - und Fischeschwärme

unter Wasser. Es war mit Abstand die schönste Strecke der vergangenen Tage. Doch nach der Schwanhavel ist vor der Schleuse. Und das sollte mal eine echte Erfahrung werden. Auch wenn ich das Schleusen aus den vergangenen Kanusommern schon kannte und auch die Schleuse für mich keine Unbekannte war, so kam es auch hier zu Schwierigkeiten. Jedoch zur Abwechslung nicht in unserer Gruppe, sondern vor uns. Denn nachdem wir ankamen, uns einordneten und dann geschleust wurden, entschied sich das Boot vor uns, sich selbstständig zu machen, genauer gesagt die Bootsführer, nachdem sie kurzerhand das Sicherungsseil losließen. Zum Glück war niemand neben dem Boot, sonst hätte es wirklich gefährlich werden können. Und danach war es vorbei. Ein letzter Kilometer und schon fanden wir uns im Stadthafen Wesenberg wieder, wo wir Kanus putzten und Sachen ausluden. Als wir damit fertig waren, stiegen wir in die Transporter welche, uns mehr oder weniger sicher nach Neustrelitz brachten. Dort warteten wir dann circa eine Stunde auf unseren Zug und werteten die vergangenen Tage aus. Den Abschluss unserer Fahrt bildete dann die Zugfahrt, auf der eine "fragwürdige" Gestalt mit einem



Schraubenzieher die Fenster des Waggons öffnete. Am Bahnhof in Güstrow kam es dann noch zur Verabschiedung und mein Vater wartete schon auf mich. Dies sollte sie also gewesen sein, die letzte Klassenfahrt als Schüler...

EPILOG

Auch wenn es nicht verheißungsvoll begann und die Fahrt ihre Höhen und ihre Tiefen hatte, so haben wir in drei Tagen mehr erlebt als manch eine Gruppe in einer Woche. Ich glaube, jeder ist in dieser Woche über sich hinausgewachsen. Und ich glaube, jeder hat etwas über sich gelernt. Stolz können wir alle mal sein, denn wir haben sowohl der Natur als auch den inneren Schweinehund besiegt. Die Fahrt wird im Nachhinein mehr in uns bewegen, denn wir haben an Erfahrung und Kraft gewonnen, was bei dem Jahr, welches vor uns liegt, nur von Vorteil sein kann. Es ist tatsächlich schöner gewesen als ich dachte und ich bin mir sicher, dass ich nicht der Einzige bin, der so denkt.